

Zeitschrift: Energieia : Newsletter des Bundesamtes für Energie
Herausgeber: Bundesamt für Energie
Band: - (2008)
Heft: 2

Artikel: Mit Vollgas zu mehr Gas
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-639586>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Mit Vollgas zu mehr Gas

INTERNET

Erdgas beim BFE:
www.bfe.admin.ch/themen/00486/00488/index.html?lang=de

Elektrizitäts-Gesellschaft Laufenburg AG:
www.egl.ch

Swissgas:
www.swissgas.ch

Erdgas als Energieträger gewinnt weltweit an Bedeutung. Die Schweiz will ihre Versorgung insbesondere über eine aktive Energieausserpolitik sichern. Sie unterstützt ein Projekt der Elektrizitäts-Gesellschaft Laufenburg (EGL) für den Bau einer Transitgasleitung zwischen Griechenland und Italien. Eine solche Leitung würde einen vierten Korridor für die Gasversorgung in Europa öffnen.

Der weltweite Erdgasverbrauch hat sich nach Angaben des Energieriesen British Petroleum zwischen 1980 und 2006 verdoppelt. Dieser Wachstumstrend soll sich fortsetzen, wie es im Jahresbericht «World Energy Outlook 2007» der Internationalen Energieagentur (IEA) heisst: Bis 2030 dürfte der Erdgasverbrauch noch um rund zwei Drittel auf 4779 Milliarden Kubikmeter gegenüber 2854 Milliarden Kubikmeter im Jahr 2005 steigen. Dies entspricht einem durchschnittlichen jährlichen Wachstum von 2,1 Prozent.

Für Europa, wo Erdgas hinter Erdöl der zweitwichtigste Energieträger ist, sind die Aussichten vergleichbar. Bis 2030 beträgt das durchschnittliche jährliche Wachstum 1,4 Prozent. Parallel zu dieser starken Zunahme entsteht für Europa ein zusätzliches Problem: die immer grössere Abhängigkeit von ausländischem Erdgas. Von gegenwärtig 57 Prozent werden sich die Gasimporte bis 2030 auf 84 Prozent erhöhen. Während die Versorgung heute relativ diversifiziert ist – 43 Prozent der Importe stammen aus Russland, 30 aus Algerien und 25 aus Norwegen –, dürfte die Abhängigkeit von russischem Gas bis 2030 auf 60 Prozent ansteigen.

Vierter Korridor «made in Switzerland»

Der Diplomatiker Roger Dubach, der für das Bundesamt für Energie (BFE) und das

Eidgenössische Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) tätig ist, fasst die Situation wie folgt zusammen: «Die heutige Versorgung des Erdgasmarktes in der Schweiz ist gut. Man muss jedoch vorausschauen: Der Energieträger Erdgas gewinnt immer mehr an Bedeutung, und die Abhängigkeit Europas von anderen Ländern nimmt zu.» Im Krisenfall sei es sehr wichtig, auf eine diversifizierte Zufuhr zählen zu können. Die Europäische Union und die Schweiz wüssten deshalb zusätzlich zu den Importen aus der Nordsee, aus Algerien und Russland die Öffnung eines vierten Korridors für die Erdgasversorgung in Europa.

Verschiedene Projekte sind im Gange. Eines davon wurde von der Schweizer Elektrizitäts-Gesellschaft Laufenburg (EGL), einer Tochter der Axpo-Gruppe, lanciert. Dabei soll eine Gasleitung – die Trans Adriatic Pipeline (TAP) – von Griechenland durch die Adria nach Italien gebaut werden. Über die TAP sollen jährlich 10 bis 20 Milliarden Kubikmeter Gas transportiert werden. Im Rahmen eines laut der EGL bereits bestehenden Vertrags mit der National Iranian Gas Export Company (Nigec) sollen über die TAP 5,5 Milliarden Kubikmeter iranisches Gas jährlich bezogen werden. Begehrt ist auch Erdgas aus der kaspischen Region.

Erdgaslagerung in Albanien

Der Vertrag über die Lieferung von Gas aus dem Iran ist jedoch von der Realisierung der Gasfernleitung abhängig, deren Kosten von rund einer Milliarde Franken zu etwa einem Viertel von der EGL übernommen werden. «Der Bauentscheid wird zusammen mit unseren Partnern bis Mitte 2009 gefällt werden. Ab Ende 2011 könnte die Pipeline somit den Betrieb aufnehmen», erklärt Markus Brokhof, bei der EGL im Gas-Bereich zuständig für die Region Mittlerer Osten und Nordafrika. In einer zweiten Phase des Projekts TAP ist der Bau eines unterirdischen Gaslagers mit einer Kapazität von drei Milliarden Kubikmeter in Albanien geplant.

«Die Schweiz unterstützt das Projekt TAP, da es den vierten Erdgas-Korridor öffnen würde», sagt Dubach. Laut Philippe Petitpierre, Verwaltungsratspräsident von Swissgas, ist die traditionelle Schweizer Gasindustrie vom Projekt aber nicht

«DIE EU UND DIE SCHWEIZ WÜNSCHEN DIE ÖFFNUNG EINES VIERTEN KORRIDORS FÜR DIE ERDGASVERSORGUNG IN EUROPA.» ROGER DUBACH, DIPLOMATISCHER BERATER VON BFE UND EDA.

gleichermassen begeistert: «Mit diesem Projekt wird die Frage der Erdgasversorgung der Schweiz nicht gelöst. Es bezweckt vor allem die Versorgung von ausserhalb der Schweiz gelegenen Stromkraftwerken». Petitpierre versteht aber, weshalb die EGL ihre Stromproduktion ins Ausland verlagert, und bedauert, «dass die heutigen Rahmenbedingungen für die Stromerzeugung aus Gas in der Schweiz Unternehmen wie die EGL zwingt, im Ausland zu investieren.»

Gaskraftwerke in Italien

Die EGL macht daraus keinen Hehl: Das durch die TAP transportierte Gas ist vor allem für den italienischen Markt, insbesondere für die Gaskombikraftwerke bestimmt, welche das Schweizer Unternehmen in Italien betreibt oder betreiben wird. Das erste dieser Kraftwerke, «Calenia Energia», liegt in Kampanien im Südwesten des Landes und ist seit Mai 2007 am Netz. «Die Nettoleistung dieses Kraftwerks beträgt 727 Megawatt (MW). Die Nettoleistung der übrigen drei vergleichbaren Kraftwerke, welche die EGL gegenwärtig in Italien baut, liegt zusammen bei 2184 MW», ergänzt Brokhof.

Was geschieht mit dem Strom, der in diesen Anlagen erzeugt wird? Gelangt er – im Gegensatz zum Gas – in die Schweiz? Laut dem Spezialisten der EGL ist dies noch sehr ungewiss: «Die Antwort wird der Markt geben. Der Strom fliesst dorthin, wo die Preise am interessantesten sind.» Weshalb also unterstützt die Schweiz das Projekt? «Das Projekt ist nicht auf der Ebene eines einzigen Landes, sondern auf einer höher liegenden Ebene zu betrachten», erklärt Dubach.

«Wenn auf dem europäischen Markt mehr Gas zur Verfügung steht, bedeutet dies folglich auch eine grössere Versorgungssicherheit auf dem Schweizer Markt. Das Projekt der EGL passt deshalb perfekt zur neuen Energieaussenpolitik des Bundesrates, welche enge direkte Kontakte mit den Energieerzeugungsländern unterstützt. Wirtschaftlich gesehen ist es auch positiv, wenn dieser vierte Korridor durch ein Schweizer Unternehmen geöffnet wird.»

Eine Gasleitung mit oder ohne Gas

Die Schweizer Behörden sind nicht die einzigen, die das Projekt der EGL unterstützen. «Die TAP ist ein prioritäres Projekt im Sektor der transeuropäischen Netze im Energiebereich (TEN-E) der Europäischen Kommission», hält Brokhof fest. Die Europäische Union trage es deshalb voll und ganz mit. «Die EU legt viel Wert auf die Realisierung eines vierten Korridors für die Erdgasversorgung Europas. Im Übrigen hat das

Projekt auch die politische Unterstützung der Regierungen Albanien, Mazedoniens, Kroatiens, Bosnien-Herzegowinas, Montenegros und Italiens.» Es bleibt aber die Frage: Weshalb wird die TAP anderen Projekten vorgezogen? Dubach liefert eine mögliche Antwort darauf: «Die Errichtung einer Gasleitung ist einfach. Schwieriger ist es, sie mit Gas zu füllen. Im TAP-Projekt sind die Verhandlungen für den Abschluss von Lieferverträgen insbesondere mit dem Iran und Aserbaidschan sehr weit fortgeschritten.»

Was für die einen ein Gewinn ist, wird von den anderen kritisiert. «Der Iran hält die Resolutionen des UNO-Sicherheitsrates nach wie vor nicht ein. Das Land sollte nicht durch lukrative Handelsverträge belohnt werden», schrieb die Sprecherin der US-Botschaft in Bern, Lisbeth Keef, in der Westschweizer Tageszeitung «Le Temps» vom 20. September 2007. Auf Seiten des Bundes ist man zuversichtlich. «Der Bundesrat hat von der EGL die Zusicherung erhalten, dass diese sich jederzeit an den engen Rahmen der UNO-Sanktionen hält», betont Dubach. Brokhof bestätigt: «Der abgeschlossene Gaslieferungsvertrag stimmt mit dem schweizerischen und europäischen Recht überein und widerspricht den UNO-Sanktionen nicht. Wir investieren nicht im Iran. Wir haben nur einen Liefervertrag.» Tatsache ist, dass Gas aus Russland, dem Mittleren Osten oder aus anderen Regionen in den kommenden Jahren in Europa und in der Schweiz in wachsender Menge verbraucht werden wird. Nun ist nur noch festzulegen, wie dieses Gas zu uns gelangt.

Gasmarktliberalisierung in Europa

Der Gasmarkt Europa ist seit dem 1. Juli 2007 für sämtliche Konsumenten geöffnet. Dabei wurde der Liberalisierungsprozess von der EU-Kommission bereits im Jahr 1998 angeschoben. Inzwischen liegt das dritte Energieliberalisierungspaket auf dem Tisch. EU-Kommissionspräsident José Manuel Barroso präsentierte das Paket im September 2007 der Öffentlichkeit.

Kern des Massnahmenpakets bilden Vorschläge, die darauf abzielen, in den europäischen Energiemärkten die effektive Trennung des Betriebs von Strom- und Gasverteilungsnetzen von der Versorgung und der Energieproduktion sicherzustellen. Dies soll entweder mittels eigentumsrechtlicher Entflechtung oder mit unabhängigen Systembetreibern erreicht werden. Um die regulatorische Lücke zu schliessen, die derzeit bei grenzüberschreitenden Bewegungen im Gas- und Stromsektor besteht, schlägt die Kommission zudem die Gründung einer mit Entscheidungsgewalt ausgestatteten EU-Agentur vor. Auch sollen nationale Regulierungsbehörden mit weiterreichenden Kompetenzen als bis anhin ausgestattet werden. Schliesslich soll durch die Errichtung eines europäischen Netzwerks für Übertragungsnetzbetreiber die Zusammenarbeit zwischen den nationalen Netzbetreibern gestärkt werden.

Und in der Schweiz?

Während in der Schweiz der Strommarkt schrittweise geöffnet wird, ist dies im Gasbereich noch nicht vorgesehen. Doch verfolgt und erfasst das Bundesamt für Energie (BFE) – in enger Zusammenarbeit mit der Branche – die Entwicklungen im europäischen Gasmarkt. Zurzeit besteht keine Absicht, die Organisation des Gassektors mit neuen Gesetzen zu regeln. Das BFE zieht diese Möglichkeit dann in Betracht, wenn die Vereinbarungen der Branche ungenügende Resultate bringen, industrielle Kunden eine gesetzliche Regelung des Netzzugangs Dritter fordern oder die Entwicklungen auf dem EU-Gasmarkt dies verlangen.

(rik)

Kontakt:

Klaus Riva, Bundesamt für Energie,
klaus.riva@bfe.admin.ch

(bum)